



2 | 2012

Zeitschrift des CVJM Baden

Streif- lichter

missional



Stell dir vor ... – Gedankenreise zu einem missionalen Lebensstil | 8-9

Delegiertenversammlung in Neureut – Spannungen gehören zum Leben | 11

Vorsitzenderwechsel im CVJM Baden – Abschiedsbrief an Ekke und Interview mit Fritz | 12-15

missional

Seit einiger Zeit taucht das Wort „missional“ immer wieder in Gesprächen oder Veröffentlichungen auf. Auch bei uns im CVJM Baden trifft man zunehmend Menschen, die von „missional“ oder einem „missionalen Lebensstil“ reden.

„Ist das nicht dasselbe, wie missionarisch? Wo kommt dieses Wort überhaupt her und was bedeutet es? Ist es eigentlich deutsch oder englisch und wie spricht man es denn aus? Worin liegt die Herausforderung eines missionalen Lebensstils?“ So lauteten die Fragen, die wir uns im Redaktionsteam gestellt haben.

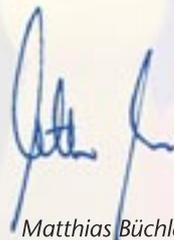
Deshalb haben wir Menschen um einen Artikel gebeten, die aus unterschiedlichen Perspektiven erklären, was mit „missional“ gemeint ist. Das geht von der Wortbedeutung bis hin zu ganz praktischen Beispielen, wie ein missionales Leben aussehen kann.

Wir hoffen, dass wir damit nicht nur zur Klärung eines Begriffes beitragen, sondern dass Menschen im CVJM Baden angesteckt werden, so zu leben, dass Jesus Christus durchscheinend wird in ihre Umgebung hinein.

Der zweite Teil unserer STREIFLICHTER ist geprägt vom Wechsel des Vorsitzenden im CVJM-Landesverband Baden.

Deshalb kommen sowohl Ekke Roth, als auch sein Nachfolger Fritz Bladt in dieser Ausgabe zu Wort.

Ganz herzlich grüßt im Namen des Redaktionsteams



Matthias Büchle



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Den Sportlern ein Sportler ...
- 04 | Missional - was steckt dahinter?
- 06 | Kirchengemeinde missional leben – aber wie?
- 07 | Missionaler Lebensstil im CVJM?!
- 08 | Stell Dir vor ...

Aus dem Landesverband

- 10 | KonfiCastle – mehr als ein Erlebnis
- 11 | Delegiertenversammlung
- 12 | Lieber Ekke ...
- 13 | Resümee als scheidender Vorsitzender
- 14 | Interview mit neuem Vorsitzenden
- 15 | CVJM-Stetten im dm-Markt an der Kasse
- 16 | Jungscharaktion: Mach was draus
- 17 | Aktuelles aus dem Landesverband
- 18 | Spendenstand
- 18 | Mind the gap!
- 18 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 19 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 20 | CVJM-Badentreff 2012



Das Buch zur Bibel-lese-Initiative des CVJM

Zu beziehen beim CVJM-Gesamtverband, bei der Neukirchener Verlagsgesellschaft oder beim Brunnenverlag

Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Büchle

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriedruckerei.de

Konto Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

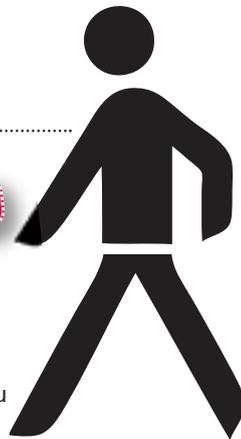
Bildnachweis Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly, S. 1 © Ilka Burckhardt - Fotolia.com, S. 8 © mirpic - Fotolia.com, S. 18 Geld M. Zimmermann@pixello.de, S. 19 Metall ingo-anstötz@pixello.de

Redaktionsschluss für die Streiflichter 3 | 2012 ist der 13.07.2012
Streiflichter 4 | 2012 ist der 05.11.2012

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die Streiflichter 3 | 2012 ist der 20.09.2012
Streiflichter 4 | 2012 ist der 12.12.2012

Den Sportlern ein Sportler, den Schülern ein Schüler und den Punks ein Punk

Gedanken zu 1. Korinther 9,19-23



Dem anderen das sein, was er braucht, ohne mich selbst zu verbiegen – das ist eine Kunst.

Bei diesen Worten des Paulus an die Korinther denke ich auch an das, was Jesus seinen Jüngern gesagt hat: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ (Mt 16,24)

Mich selbst verleugnen und dabei ich selbst bleiben – geht das?

Ja.

Wir dürfen dabei allerdings nicht denken, „sich selbst verleugnen“ wäre gleichzusetzen mit „sich am Telefon verleugnen lassen“. Bei Jesus und Paulus geht es darum, das „**ICH will aber!**“ in mir zum Schweigen zu bringen und dem anderen mit der Haltung zu begegnen: „**Was kann ich für dich tun?**“

Wie lebt Paulus das?

Paulus weiß: Ich bin frei

Das Wissen, dass er zu Jesus gehört, dass er ein begnadigter Sünder ist und dass er in Jesu Auftrag unterwegs zu den Menschen ist, macht ihn frei. Seine Abhängigkeit von Jesus macht ihn innerlich unabhängig, also frei davon, sich darüber zu definieren, was andere von ihm denken.

Paulus richtet sich weder nach der Meinung der anderen, noch nach ihrem Urteil über ihn und sein Handeln.

Wie sieht das bei mir aus? Wie frei bin ich von **Menschenfurcht**?

Paulus nutzt seine Freiheit

Paulus ist so frei, dass er die Freiheit hat, seine Freiheit zugunsten des anderen aufzugeben.

Er erliegt nicht seinem Stolz, diese Freiheit behaupten zu müssen. Wenn es um das Wohl seiner Mitmenschen geht, muss er nicht auf seiner Freiheit beharren, wie das offensichtlich manche stolzen Korinther taten. Er nimmt sich selbst nicht so wichtig.

Dadurch kann er seinem jeweiligen Gegenüber eine tiefgehende Wertschätzung entgegenbringen, die es ermöglichen kann, dass der andere sich anhört, was Paulus ihm Wichtiges zu sagen hat.

Paulus ist Realist

„Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.“

Er weiß: Egal, wie hoch mein Engagement ist, egal wie sehr ich dem anderen entgegenkomme, es gibt keine Garantie, dass sich diese Anstrengungen auszahlen. Einige werden gerettet, nicht alle. Das ist Gottes Sache.

Paulus Job dabei ist, keinem im Weg zu stehen.

Er schafft es, den Blick aufs Wesentliche zu richten und sich nicht am Nebensächlichen aufzuhalten. Warum sollte er die anderen Juden vor den Kopf stoßen, indem er beispielsweise die üblichen Reinigungsriten nicht vollzieht, wenn er mit Juden zusammen ist? Was hat er davon, ihnen zu demonstrieren, dass er da jetzt drüber steht? Er will die Brücke zu ihnen nicht einreißen, deshalb hält er sich an ihre Gepflogenheiten, auch wenn er nicht mehr glaubt, dass sie vor Gott von Bedeutung seien.

... und Visionär

Warum macht er das? Genau aus dem gleichen Grund, weshalb er sich mit denen, die „das Gesetz nicht kennen“, also Heiden sind, an einen Tisch setzt (obwohl ein gesetzestreuer Jude so etwas nie tun würde, weil er sich dadurch unrein macht): Er liebt sie. **Er will, dass sie Jesus kennenlernen, ihr Vertrauen auf ihn allein setzen und dadurch gerettet werden.**

Das ist sein großes Ziel. Dafür lebt er.

Wofür lebe ich?

Will ich das, meine Art zu leben, immer denjenigen anpassen, mit denen ich unterwegs bin? **Kann** ich das? Bin ich schon frei genug dafür? Frei von meinen eigenen Bedürfnissen, frei davon, was andere über mich denken und reden? Frei von der Angst, zu kurz zu kommen?

Wofür leben wir?

Was ist unser Auftrag als CVJM?

Paulus wusste, zu wem er gesandt ist.

Wen legt Jesus uns aufs Herz?

Sind wir bereit, den Sportlern ein Sportler zu sein, den Hauptschülern ein Hauptschüler und den Punks ein Punk?

Wir sind auf jeden Fall dazu berufen.

Das ist unser Auftrag als Nachfolger von Jesus: Das Reich unseres Meisters auszubreiten.

In dem Stil, wie Jesus es uns vorgelebt hat: Er, Gott, wird den Menschen ein Mensch.

Sybillie Wüst

CVJM-Sekretärin im CVJM Baden



Link- und Buchtipp zum Thema:

Frost, Michael und Hirsch, Alan:
Der wilde Messias. Mission und Kirche
von Jesus neu gestaltet.
Neufeldverlag, 2. Auflage 2010

„This is Discipling - German Version“
bei www.youtube.com



Missional – was steckt hinter dieser neuen Begrifflichkeit?“

Missionarisch wollte man schon immer sein und dachte dabei an eine Missionstätigkeit in Afrika oder Asien. Aber auch vor Ort wollte man missionarisch sein und verband dies gern mit besonderen Veranstaltungen wie einem Straßeneinsatz oder JesusHouse. **In jüngster Zeit ist nun vermehrt davon die Rede, dass man „missional“ sein solle.** Mit dem aus dem Englischen stammenden Begriff soll ein Paradigmenwechsel, eine andere Sicht verbunden sein. Im angelsächsischen Sprachraum ist der Begriff seit etwa 20 Jahren stark präsent und dies meist in der Kombination von „missional church“, also „missionale Kirche“. Mittlerweile ist „missional church“ regelrecht zu einem „buzz word“ (Schlagwort) geworden, da sich so ziemlich alle darauf berufen. Auf eine einfache Formel gebracht, will man so zum Ausdruck bringen: „Kirche ist Mission“. **In eine Reihenfolge gebracht, will man sagen, dass zuerst die Mission Gottes**

war, aus der die Kirche entstanden ist – und nicht umgekehrt. Kirche hat nicht einfach eine Mission und setzt Mission mit entsprechenden Aktivitäten um, sondern Kirche steht in der Sendung Gottes in die Welt und hat nur von der Mission Gottes (missio Dei) her ihre Existenzberechtigung.

In Deutschland ist „missional church“ vor allem durch die beiden Australier Michael Frost und Alan Hirsch bekannt geworden, die in verschiedenen Veröffentlichungen ihre Visionen einer missionalen Kirche darlegen. Im Bild gesprochen geht es um „Brunnen graben statt Zäune ziehen“. **Welt und Kirche sind nicht einfach voneinander getrennte Einheiten, sondern missionale Kirche ist vielfältig und dynamisch in der Welt präsent und zeichnet sich mit einer Vielfalt von Öffnungstellen aus, die es jeder Person und jedem Milieu an jedem Ort**

möglich machen, in Kontakt mit der christlichen Botschaft zu kommen und christliche Gemeinschaft zu erleben. Damit verbunden ist auch die Überwindung zwischen sakraler und säkularer Welt.

Der nordamerikanische Kulturanthropologe Paul G. Hiebert hat dies mit der Rede von „bounded set“ und „centered set“ ausgedrückt. Gemeinden, die dem Modell eines „bounded set“ folgen, verstehen sich dabei als klar umrissene Mengen mit eindeutig definierten gemeinsamen Merkmalen. Daraus ergibt sich ein eindeutiges Drinnen und Draußen. Alternativ dazu kann sich Gemeinde als „centered set“ verstehen. Man versteht sich von einer gemeinsamen Mitte her, um die sich die einzelnen Glieder der Gemeinde bewegen. In der Dynamik des Bildes liegt es, dass es Nahe und Ferne gibt sowie Bewegungen auf die Mitte zu oder von dieser weg. **Zugehörigkeit wird nicht von einer**

Grenze her definiert, sondern als Beziehungsgeschehen von einer gemeinsamen Mitte her, die für die Gemeinde Jesus Christus ist.

Nach diesem Verständnis will eine missionale Kirche oder Gemeinde nicht abgesondert von der Welt, sondern in den Bezügen der Welt leben und handeln. Missional heißt dann in den Kontexten dieser Welt ganz präsent sein. Mission wird inkarnatorisch verstanden: mit den Menschen in den Milieus und Bezügen das Evangelium leben und Gemeinde werden. Damit verbunden ist die Herausforderung, die Welt zu verstehen und zu verändern. Mission in diesem missionalen Sinne transformiert Gesellschaft.

Schön formuliert es Roland Hardmeier: **„Wo das Evangelium des Glaubens an Jesus Christus und der Ruf zum Glauben erklingt, wo Gewalt eingedämmt, soziale**

Gerechtigkeit geübt, aus Armut und Unterdrückung befreit und Menschen zu Würde verholfen wird – wo solche und ähnliche Dinge zusammenkommen –, da findet biblische Mission statt.“

Allerdings entsteht dabei auch der Eindruck, dass hier zu viel gewollt wird und die Bestrebungen zur Gesellschaftstransformation und Weltveränderung, die so sehr die Diskussion der 1960er Jahre prägten, nun eine Art Wiederbelegung erfahren. Die spannende Frage bleibt, wie viel schon hier und jetzt verändert werden kann und wie viel erst in Gottes zukünftiger Welt.

Manchmal werden auch Alternativen aufgebaut zwischen Mission oder Kirche, Evangelisationsveranstaltung oder evangelistischem Lebensstil, missionarisch oder missional, modern oder postmodern, Rettung der Seelen oder Gesellschaftsveränderung. Ich würde diese Paare gern mit einem „und“

verbinden. **Bei allem aber bleibt die mit dem Begriff „missional“ gegebene Herausforderung, dass die Berufung der ganzen Kirche Mission ist; ohne Mission hört sie auf, Kirche Jesu Christi zu sein.** Und diese Mission, in der die Kirche steht, geschieht um der Erlösung der Welt willen.

*Dr. Martin Reppenhagen
stellvertretender Direktor am Institut
zur Erforschung von Evangelisation
und Gemeindeentwicklung der
Universität Greifswald*



Buchtip:

Martin Reppenhagen,
Auf dem Weg zu einer missionalen
Kirche. Die Diskussion um eine
„missional church“ in den USA,
Neukirchen-Vluyn 2011

Kirchengemeinde missional **leben** - aber wie?



Ich erinnere mich noch gut: Es war vor ungefähr zwei Jahren. Mit einem Freund war ich im Gespräch über die momentanen Herausforderungen des kirchlichen Lebens und der Gemeindegearbeit, als es fiel – dieses neue Wort „missional“. Zunächst dachte ich, er hat sich versprochen; aber nachdem er es noch ein paarmal sagte, war mir klar: Der meint das wirklich so. Heute gebrauche ich dieses Wort selbst gerne. **Nicht, weil „missionarisch“ nicht mehr angesagt wäre, sondern weil „missional“ es weitaus besser trifft, was Kirche und Gemeinde heute zu sein haben – und eben nicht zu tun haben.**

Kurz definiert würde ich sagen: „Missional“ drückt eine Haltung aus, während „missionarisch“ eine Aktion ist. Oder um es noch ein wenig drastischer auszudrücken: Missionarische Aktionen (vom Traktat verteilt bis zu ProChrist) haben in erster Linie das Interesse, dass Menschen zum Glauben an Jesus Christus finden, was an und für sich ja richtig gut ist. Christen, die missional leben, haben in erster Linie Interesse an Menschen selbst.

Ich erlebte es oft – und nicht nur passiv –, dass man bei missionarischen Aktionen dafür betete und es erhoffte, dass sich möglichst die ganze Halle bekehren möge. Meistens geschah das dann nicht, und man gab sich mit den 5 bis 10 Personen zufrieden, die „zum Kreuz gekommen“ waren. Aber kannte man diese Personen? Wusste man, wo sie der Schuh drückt und was sie begeistert? **Kannte man ihren Namen, ihre Alltagsgewohnheiten, ihre Freizeitbeschäftigungen, ihre Gaben, ihre Sehnsüchte und Wünsche?**

Denn es ist doch was dran – **Christen ziehen sich gerne in ihre Nischen zurück:** Sie spielen in ihrem eigenen, frommen Verein Fußball, haben ihre eigene Abteilung im Musikgeschäft oder bei iTunes, haben eigene Jugendbars in Gemeindehäusern, tragen „Luther-Socken“ und treffen sich am liebsten in den eigenen (gemeindlichen) vier Wänden mit ihren Leuten. Diese Subkultur ist an und für sich nichts Schlimmes; im Gegenteil: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“, sagt Jesus.

Liebe Leserin, lieber Leser: Versteh mich bitte nicht falsch! Ich habe nichts dagegen, wenn sich Christen mit „ihresgleichen“ treffen. Der Segen, der auf der christlichen Gemeinschaft liegt, ist immens. Doch was machen wir mit den Menschen, die Jesus noch nicht kennen und ihm noch nicht folgen? Machen wir ein paar missionarische Projekte, um sie dann in unsere „Nische“ zu bringen – oder gehen wir zu ihnen, teilen mit ihnen das Leben und lassen sie als Christinnen und Christen dann auch das Leben und die Gesellschaft dort prägen und verändern, wo sie sind?

In unseren zwei Kirchengemeinden versuchen wir dies – und schaffen es bei weitem noch nicht. Ein erster kleiner Schritt sind unsere „O.A.S.E.-Gottesdienste“, die etwa achtmal im Jahr stattfinden – und zwar nicht in der Kirche, sondern in der Aula der Grundschule, die genau zwischen den beiden Orten steht. **Hier kommen viele Menschen zusammen aus ganz unterschiedlichen Kontexten und Milieus;** Menschen, die mit Kirche sonst relativ wenig „am Hut haben“. Die Gottesdienste sind offen und dynamisch konzipiert, das heißt: alle beteiligen sich. Nicht konsumieren,

sondern partizipieren ist angesagt! Mehr als ein kleiner Schritt ist das nicht – denn so ganz bei den Menschen sind wir auch noch nicht. Wir laden sie dennoch zu etwas ein, das wir als Kirche anbieten. **Aber immerhin haben wir schon einmal die Kirche(ngemäuer) verlassen!**

Als Kirchenälteste haben wir nun einen Leitbildprozess angestoßen, der stark vom missionalen Gedanken geprägt war: **zu den Menschen gehen, bei den Menschen sein, das Leben, den Alltag mit ihnen teilen.** Genau darum geht es nämlich bei einem missionalen Lebensstil in einer Kirchengemeinde: **Zur Kirche geht man nicht, Kirche ist man.**

David Brunner
Pfarrer in Hilsbach-Weiler



Missionaler Lebensstil im CVJM?!

Missional – was ist das denn? Wenn das Wort diese Frage ausgelöst hat, dann hat es bereits seinen Zweck erfüllt. **Missional bedeutet schlicht: an der Mission Gottes mitarbeiten.** Was aber ist die Mission Gottes? Nimmt man einfach nur das 1. Buch Mose und das Buch der Offenbarung, dann fällt auf, dass Gott schafft (Himmel und Erde) und erneuert (ein er-neuerter Himmel und eine er-neuerte Erde). Seine Mission umfasst also viel mehr als nur unser persönliches Ticket in den Himmel – nichts weniger als die Wiederherstellung aller Dinge. Teil seiner Mission zu sein – missional – bedeutet also, sich seine Ziele zu eigen machen, das zu tun, was er bereits vorbereitet hat: **„Denn was wir sind, ist Gottes Werk; er hat uns durch Jesus Christus dazu geschaffen, das zu tun, was gut und richtig ist. Gott hat alles vorbereitet, was wir tun sollen; an uns ist es nun, das Vorbereitete auszuführen.“ Eph 2,10.** Nicht mehr, aber auf keinen Fall weniger!

Vier Eckpunkte eines missionalen Lebensstils für und in unseren CVJM:

1. ganz

„Bei uns ist es gut, die Welt aber ist böse.“ Ein missionaler Lebensstil lebt nicht mehr nach den Kategorien „drinnen“ und „draußen“, sondern sieht die Welt als Einheit. **Es gibt nicht CVJM und „Welt“.** Ein einziger Blick in die Evangelien deckt dies auf (z.B. Joh 1,14) **„Ein wirklicher Mensch aus Fleisch und Blut – dazu wurde das Wort. Mitten unter uns hat er gewohnt und wir konnten ihn betrachten.“** (Übersetzung „Das Buch“ von Roland Werner) Für Jesus gab es keine Trennung zwischen ihm und der „Welt“, er lebte mittendrin! Wenn man so will, lebte er die längste Zeit seines Lebens einfach unter den Menschen. Es gab Häuser in Nazareth und Umgebung, die von ihm gebaut wurden, Tische, Stühle. Er war ganz bei uns. **Missional sind wir, wenn wir als CVJM nicht nur Teil des CVJM sind, sondern ebenso ganz selbstverständlich Teil unseres Dorfes oder unseres Stadtteils.**

2. beziehungsweise

Ein weitere Selbstverständlichkeit – und doch nicht – sind Beziehungen. **Wenn Beziehung die elementare Lebensform Gottes ist (Vater-Sohn-Heiliger Geist), dann muss sie auch für uns Lebensform werden:** echte, tiefe Beziehungen; Beziehungen, die das Beste des anderen im Blick haben, sein/ihr Weiterkommen. Oftmals haben wir Angst vor Konflikten oder schauen weg. In Beziehungen zu leben bedeutet: Konflikte klären, die unbequemen Dinge ansprechen und Versöhnung bringen, wo keine Hoffnung auf Versöhnung besteht. Von einem romantisierenden „Piep-piep-piep-wir haben uns alle lieb.“ ist ein Leben in Beziehungen weit entfernt, denn es ist echt, tief und tragfähig.

3. gerecht

Vielleicht wie keine andere Zeit vor uns sind wir uns der Ungerechtigkeit bewusst, die herrscht. Wenn Gott ein Gott der Gerechtigkeit ist, dann sind wir Botschafter dieser Gerechtigkeit. In Micha 6,8 steht: **„Man hat dir mitgeteilt, Mensch, was gut ist. Und was fordert der HERR von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und bescheiden zu gehen mit deinem Gott?“** Und das braucht konkrete Ausdrucksformen. Wie steht es aber um die Chancengleichheit in unserem CVJM? Haben Jugendliche mit Migrationshintergrund wirklich die gleichen Zugangsmöglichkeiten wie die anderen? Ist Fairer Handel für uns ein Fremdwort? Gerechtigkeit erfordert unser Herz, unsere Hände – und Gottes Wunder.

4. bescheiden

Bescheiden? Bescheiden! Kaufe, besitze, nimm – sind die Forderungen unserer Gesellschaft: der dritte Laptop, das 50ste Paar Schuhe. Genug zu haben ist nicht genug. Jesus nachzufolgen bedeutet: mit leichtem Gepäck reisen, das Häuschen im Grünen gegen den Schmutz der Straße eintauschen und sich bescheiden. **Jesus hat seinen Jüngern ein einfaches Leben zugemutet und sie dadurch in die Abhängigkeit zum Vater geführt.** Wir dagegen sind abhängig vom Internet, unserer Bank

und so vielen anderen Dingen. Wenn Gott selbst mit leichtem Gepäck unterwegs ist, dann ist die Frage, wie viel wir mit uns tragen wollen. Bescheiden sein oder beschwert?

Und nun?

Um ganz, gerecht und bescheiden zu sein braucht es viel Kreativität, Geschichten, die Mut machen und – vor allem – wiederkehrende Taten.

- ▼ Warum nicht als CVJM an der Fairen Woche mitmachen (www.faire-woche.de)?
- ▼ Oder als gesamter Verein bei einem Volksfest im Orgabereich mithelfen?
- ▼ Oder selbst ein Stadtteilstoff organisieren in Form eines „Royal Banketts“ (www.paradiesprojekt.de/27.htm)?
- ▼ Wie wäre es mit regelmäßigen Tauschevents, wo Mitglieder des CVJM einen kostenfreien Flohmarkt anbieten, um anderen zu helfen (<http://reschique.de>)?

So finden wir als Gemeinschaft im CVJM den Einstieg in einen missionalen Lebensstil und können gemeinsam Schritte gehen.

Björn Wagner
CVJM Sekretär im CVJM Karlsruhe



Buchempfehlungen:

„Vergessene Wege“
Alan Hirsch

„Beziehungweise Leben“
Daniel Ehniss & Björn Wagner

Stell dir vor ...

... was geschehen könnte, wenn du dich zu einem missionalen Lebensstil herausfordern lässt
Eine Gedankenreise:

Du entdeckst in dir eine alte Leidenschaft: Fußball! Vielleicht hattest du sie lange unterdrückt, weil sie dir als nicht sehr geistlich erschien, aber du spürst nun, dass diese Leidenschaft vielleicht auch etwas mit deiner Berufung zu tun haben könnte.

Wegen des etwas zu großen Bauchumfangs und diverser altersbedingter Wehwehchen entscheidest du dich gegen das Angebot, in einer Freizeitmannschaft zu spielen. Du wendest dich lieber den Profis zu und beschließt, dich in Zukunft mehr den Fans von Greuther Fürth zuzuwenden – falls dein Herz mehr für einen anderen Verein schlägt, darfst du das Folgende gerne analog anwenden.

Du spürst, dass dich Gott für diese Fans gebrauchen will. Nun kannst du Folgendes tun:

- a) Ein **Traktat** über Fußball entwerfen und darin klarstellen, dass „König Jesus“ viel wichtiger ist als „König Fußball“ und dass sich der Leser doch bitte Jesus statt dem Fußball zuwenden soll. Dieses Traktat verweist du dann am nächsten Spieltag vor dem Stadion.
- b) Einen **Fußballgottesdienst** in deiner Gemeinde organisieren und mit einem in den Vereinsfarben gehaltenen Flyer die Fans dazu einladen. Bei diesem Gottesdienst würde dann auch neben einer fußballorientierten Predigt „Wird Greuther Fürth jemals aufsteigen?“ ein prominenter Fußballer mitwirken, der über sein Leben erzählt. Für die Kinder wird im Kindergottesdienst eine Torwand aufgestellt, wo sie ihr fußballerisches Können beweisen dürfen.
- c) Dich selbst **aufmachen**, um einen Schritt in die Fankultur der „Greuther“ zu tun – den missionalen Lebensstil entdecken.

Nachdem die Möglichkeiten **a)** und **b)** erfahrungsgemäß nur wenig Resonanz bei den Fans hervorrufen werden, könnte **c)** der Beginn eines interessanten Abenteuers für dich werden.

Also wirst Du beim nächsten Heimspiel direkt in den Block 12 gehen, in dem die „Hardcorefans“ von Greuther Fürth zu Hause sind. Hier triffst du die meisten Mitglieder der 23 Fanklubs.

Erstaunt wirst du registrieren, dass der „Lobpreis“ der Fangemeinde in diesem Block um einige Dezibel lauter ist als der in deiner Gemeinde – und das ganz ohne Soundsystem! Auch bemerkst du mit Fortschreiten des Spiels, dass die fränkische Sprache eine Vielzahl dir noch unbekannter Schimpf- und Schmähwörter enthält.

Wenn du mit offenen Augen und einem offenen Herzen mehrere Spieltage in diesem Fanblock verbringst, entdeckst du aber auch bald viel Not und Leid unter diesen Menschen. Dies bewegt dein Herz und motiviert dich, diesen Fans mehr Zeit zu widmen.

Du fragst dich: „Was heißt es nun praktisch, den Greuthern ein Greuther zu werden?“ Diese Frage führt dich dann direkt in einen der Fanshops und du kommst frisch eingekleidet mit einer Fan-Erstausstattung (Trikot, Schal, Cap und Fahne) wieder heraus. Das ist aber nur der Beginn, denn mit fortschreitender Zeit entdeckst du viele Eigenheiten der Greuther Fankultur.

Nach einigen Spieltagen im Fanblock und Gebet unter der Woche entwickeln sich die ersten persönlichen Kontakte, weil du nach den Spielen nicht gleich nach Hause gegangen bist, sondern einer Fangruppe hartnäckig und zielstrebig in die „SportfreundeKneipe“ in der Erlanger Straße gefolgt bist. Hier stellst du fest, dass sich viele der Fans untereinander kennen und eine echte Gemeinschaft bilden, die weit über den Fußballplatz hinausgeht.

Weil du entsprechendes Interesse entwickelst, bist du bald Teil ihres Beziehungsnetzwerkes.

Dummerweise gibt es für dich jetzt manch zeitlichen Konflikt mit dem Programm deiner Gemeinde. Am nächsten Sonntag plant der Fanklub einen Familienausflug in die fränkische Schweiz. Außerdem wollen deine Kinder schon lange in die Schülermannschaft des Vereins. Da aber die Spiele häufig am Sonntag ausgetragen werden und du sie fahren müsstest, hast du es ihnen immer wieder ausgedreht. Es wäre für dich aber eine gute Gelegenheit, mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen. Nicht erst hier zeigt sich, wie hilfreich es ist, sich von seiner Gemeinde für diesen Dienst senden und segnen zu lassen, am besten zu zweit oder zu dritt. So kann man besser für dieses



Engagement und die Fans beten – noch besser, die Gemeinde betet mit – und gemeinsam Ideen entwickeln, Beziehungen bauen und sich ergänzen. Vielleicht entdeckt eine Gemeinde auch die Notwendigkeit, den Gottesdienst ganz oder teilweise auf einen anderen Tag/Uhrzeit zu verlegen, wenn mehrere Gemeindeglieder Sonntag früh anderweitig engagiert sind.

Du interessierst dich immer mehr für den Fanklub, lässt dir die Lieder und Schlachtgesänge beibringen und lauschst andächtig den Geschichten aus der ruhmreichen Vergangenheit der Spielvereinigung, die am Tresen erzählt werden. In dem Maß, wie du in diese Fankultur eintauchst und dich für diese Menschen interessierst, entstehen tiefere Freundschaften. Statt einer Spende für den neuen Teppich im Gemeindehaus kaufst du beim nächsten gemeinsamen Fest ein 30-Liter-Fass Bier und für die Kinder einige Kisten Sprudel. Außerdem spendierst du zwei Fans, die Hartz-IV-Empfänger sind, die Busfahrkarte zum nächsten Auswärtsspiel. **Gutes tun tut gut! Den beiden Fans, dir und Jesus!** Plötzlich verstehst du etwas besser, was Jesus gemeint haben könnte, als er sagte: **„Was ihr einem der Geringsten tut, das habt ihr mir getan.“** Hat

wohl Jesus etwas mit einem „Hartz-IV-Greuther-Fan“ zu tun?

Einige der Fans werden dir irgendwann ihr Herz öffnen, weil sie spüren, dass du dich ehrlich für sie interessierst und sie ernst nimmst. Sie vertrauen dir ihre Nöte an und du wirst oft Gelegenheit haben, aus deinem Leben, deiner Erfahrung und auch von deiner Beziehung zu Jesus zu erzählen. Mancher wird erstaunt sein, wie man heute noch glauben kann, aber keiner wird dich auslachen. Du kannst mit mehreren beten und einige werden von der Liebe Gottes angerührt werden. Einzelne werden sich für Jesus öffnen und ihm ihr Leben anvertrauen.

Natürlich entdeckst du vieles bei diesem Fanklub, was nicht den Werten des Reiches Gottes entspricht. Schmähesänge, Alkoholexzesse und körperliche Gewalt machen es dir nicht immer leicht, die Nähe der Fans zu suchen. Aber das Licht scheint ja bekanntlich dort am hellsten, wo es am finstersten ist. In dem Maß, wie du ein Teil von ihnen geworden bist, hast du auch ein Mandat – und auch geistliche Autorität –, durch dein Gebet, dein persönliches Beispiel und Handeln positiv verändernden Einfluss auf diese Dinge zu nehmen.

Vielleicht hast du einen Traum:

Dass eines Tages Mitglieder deines Greuther Fanklubs gemeinsam mit den „Clubfans“ aus Nürnberg – die gar nicht miteinander können – nach dem Derby einträchtig in dieselbe Kneipe gehen, um über das Spiel zu reden, statt sich zu beschimpfen und zu prügeln. Dies wäre dann wohl schon ein Stück Himmel auf Erden, obwohl derzeit manch eingefleischter Fan solch einen Gedanken eher als Fegefeuer empfinden würde.

Aber solche Träume werden wahr, wenn sich Christinnen und Christen auf den Weg machen und nicht mehr zufrieden sind, nur Sonntag für Sonntag die Kirchenbank zu drücken.

Hans Heidelberger,
Nehemia Initiative, Fürth



„missional“ – eine Begriffsklärung

Missional ist ein aus dem Englischen übernommenes Eigenschaftswort und ist nach dem Oxford English Dictionary ein Synonym für missionarisch. In der theologischen Literatur wurde jedoch das Adjektiv missional in den letzten Jahrzehnten weiter entwickelt und muss heute klar von missionarisch unterschieden werden. Allerdings dürfen beide Begriffe nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Missionarisch betont die Tätigkeit der Mission, also das Tun einer Person oder Kirche. Missional beschreibt die Identität und das Wesen, also das Selbstverständnis einer Person oder Kirche.

Bei missional steht die Mission im Zentrum der Theologie, der Kirche, der Person und bestimmt ihr ganzes Sein und ihren Auftrag:

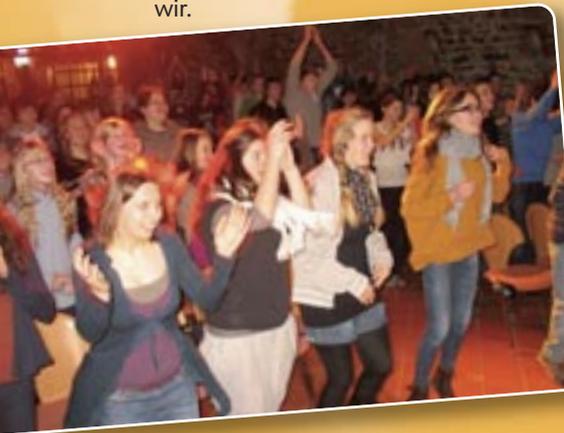
▼ **missionarisch** = Beschreibung der TUNS = Mission ist eine programmatische Tätigkeit

▼ **missional** = Beschreibung der SEINS = Mission bestimmt die Identität und das Sein

KonfiCastle – mehr als ein Erlebnis



Vier Tage, die Leben prägen und verändern. Die Vorbereitungen dafür liefen schon über ein Jahr. Jetzt war Februar und die beiden KonfiCastles standen vor der Tür. Spaß, Action, Gemeinschaft, Erlebnis das wollten wir.



Aber wir wünschten uns mehr. **Wir wollten Raum schaffen für Beziehungen.** Pfarrer und Mitarbeiter, die mit ihren Konfis Zeit teilen können, weil nicht alle Organisation und Arbeit an ihnen hängt. **Jesus sollte Leben prägen und verändern.** Das Leben der Konfis und das Leben von uns als Mitarbeitern.

Vier Tage im Lebenshaus. Über 100 Konfis und Mitarbeiter. Workshops, lecker Essen, PowerHours, Kleingruppen, 23 Uhr Abendandacht, kurze Nächte... Und das ganze zweimal hintereinander. Sechs Gemeinden waren dabei. Vier Tage im Lebenshaus. **Zeit haben für die großen Fragen des Lebens,** gemeinsam mit über 100 anderen Jugendlichen Gottesdienst erleben, als Mitarbeiter nicht alle Verantwortung tragen, Konfiarbeit ganz anders kennenlernen.

Inzwischen liegen die beiden Castles im Februar schon lange zurück. **Was bleibt hängen, außer den Zahlen und Fakten?**

Ich denke an die vier Jungs, die am ersten Abend mit verschränkten Armen im Schlosskeller saßen. Eiskalt wie Kühlschränke. Sie sind aufgetaut, haben mitgelacht, mitgemacht und zugehört.



Ich denke an die drei Mädels, die tagsüber viel gelabert haben, aber dann abends im Zimmer mit ihren Mitarbeitern über die große Fragen des Lebens geredet haben.

Ich denke an die lauten Zimmer, in denen nicht alle Möbel heilgeblieben sind, aber die abends mit ihren Mitarbeitern beteten.

Ich denke an die, die nicht wussten, was sie von Jesus halten sollten, und am letzten Abend sagten: „Ja, ich will mit diesem Jesus



mein Leben leben.“ Verändertes Leben.

Ich denke an die Mitarbeiter, die sich investiert haben mit Zeit, Kraft und Liebe und die Zeugen werden durften, wie sich „ihre Konfis“ plötzlich verändern.

...das ist KonfiCastle. Und ich freue mich, dass es weitergeht. Einige Konfi-Mitarbeiter waren bei BISS hier im Lebenshaus dabei. Konfis aus den verschiedenen Gemeinden treffen sich wieder bei den Together-Gottesdiensten im CVJM. **Und das Wichtigste: Konfis bleiben in ihren Gemeinden und an Jesus dran.**

KonfiCastle 2012 – es war ein Vorrecht dabei zu sein. Es war wirklich mehr als ein Erlebnis. Vier Tage, die Leben prägen und verändern. Danke Jesus.

Kai Günther
CVJM-Sekretär im CVJM-Lebenshaus



PS: Die beiden Castles 2013 sind schon wieder komplett ausgebucht. Alle Gemeinden von diesem Jahr werden wieder dabei sein und neue kommen dazu. Leider mussten wir auch einigen absagen, weil wir schon an der absoluten Belegungsgrenze des Lebenshauses sind.



Spannungen gehören zum Leben



Rund 150 Mitglieder hatten sich am 17. März 2012 auf den Weg in das Neureuter CVJM-Freizeitzentrum gemacht, um die Entscheidungen des CVJM-Landesverbandes zu begleiten. Danke für euer Kommen und die damit ausgedrückte Wertschätzung!

Grüße vom CVJM-Gesamtverband überbrachte **Präses Karl-Heinz Stengel** und beglückwünschte den Landesverband zu Mitarbeitenden, neuen Schritten und Wagnissen in unserer Arbeit sowie zu den Spendern und Spenden. **Hans Peter Kälblein** dann begrüßte als 1. Vorsitzender des CVJM Neureut die Anwesenden und berichtete aus der Arbeit vor Ort. Allen, von den Kindern bis zu den Senioren, biete die Gemeinschaft im CVJM Neureut eine Heimat und stelle sich den Herausforderungen der Zukunft.

Drei neue CVJM e.V. wurden vorgestellt: **CVJM Gengenbach, CVJM Hornberg, CVJM Singen/Hohentwiel**; Letzterer entstand aus der Fusion der bisher bestehenden zwei Vereine in Singen.

Ekke Roth berichtete aus seinem letzten Jahr als 1. Vorsitzender. Er hob die freundschaftliche und konstruktive Arbeitsweise hervor weit über das Vorstandsteam hinaus und lenkte den Blick vor allem auf die vielen Menschen, die im CVJM-Landesverband Baden haupt- und ehrenamtlich mitarbeiten; sie geben unserem Verband Herz und Gesicht. Ein kleiner Rückblick über die Entwicklungen der letzten zehn Jahre schloss sich an. Vieles sei gelungen, wurde weiterentwickelt. Ekke Roth sah sich stets als Teil eines großen Teams und bedankte sich bei allen Anwesenden für die gute Zusammenarbeit.

Anschließend spannte **Matthias Zeller** den Bogen über die letzten zehn Jahre in der Ortenau: **Er war sichtlich bewegt über die Menschen, die mit ihm gebetet, gewartet und gerungen haben und jetzt erleben, wie mehr als das Erwartete auf dem Marienhof wahr werden kann.** Er lud ein, sich an dieser Arbeit dort zu beteiligen.

Generalsekretär **Matthias Büchle** fokussierte in seinem Bericht die Spannungen, in denen wir leben. Wir erleben im Landesverband Aufbruch und viele Wunder, aber auch Konflikte und Leid. **Die Schöpfung ist voller Spannungen:** Tag-Nacht, Frau-Mann, Schönheit-Zerfall; sie gehören zum Leben. **Er ermutigte, Spannungen anzunehmen.** Glauben heiße Spannungen auszuhalten, Chancen zu erkennen, Gott darin zu suchen und zu fragen, was man persönlich daraus lernen kann. Um mit Spannungen umgehen zu können, sei es wichtig, miteinander zu reden, Gott zu danken, einander wertzuschätzen und zu lernen, „sich genügen zu lassen“, d.h. sich auch mal zurückzunehmen.

Nach dem Mittagessen konnten sich die Delegierten in verschiedenen Foren über die aktuelle Arbeit des CVJM-Landesverbandes informieren.

Den Rechnungsabschluss 2011 konnte **Robin Zapf** mit großer Dankbarkeit gegenüber den Spendern und Gott präsentieren. Waren wir doch Anfang 2011 sehr gespannt, wie Gott die finanziellen Defizite füllen würde, so konnten wir am Jahresende feststellen: Er hat es getan. **Es konnten sogar einige Rücklagen gebildet werden.**

Stefan Pailer hatte die spannungsreiche Aufgabe, den Wirtschaftsplan 2012 zu erläutern. Das geplante, zu erwartende Defizit ist mit 245.000 € sehr groß. Verursacht wird es vor allem durch die in Beratungen und Gebet gefällten Entscheidungen (Investitionen für den Marienhof, Projekt JUMP und die inhaltliche Stelle in Belchenhöfe), die es gilt, jetzt umzusetzen. Die Anfangsinvestitionen sind da natürlich hoch. **Pailer meinte, der Wirtschaftsplan sei ein großes Glaubenswagnis, das uns herausfordert.** Er zwingt uns zu glauben, Spannungen anzunehmen, zu vertrauen und alles Nötige tun, um viele Spender für die anstehenden Aufgaben zu gewinnen. Der Wirtschaftsplan wurde schließlich mit einer großen Mehrheit von den Delegierten angenommen.

Danach wurden die Kandidaten **Friedrich Bladt** als 1. Vorsitzender, **Stefan Pailer** als Schatzmeister, **Bettina Herbster** und **Markus Laber** als Beisitzer in ihre Ämter im Vorstand gewählt.

Ein herzlicher, lang anhaltender Applaus für Ekke Roth und seine Frau Ilona brachte noch einmal den Dank der Anwesenden für alle geleistete Arbeit zum Ausdruck. Beim Freundestag am 24. Juni 2012 wird Zeit sein, diese gebührend zu würdigen, und Friedrich Bladt in das Amt des 1. Vorsitzenden einzuführen.

Herzlichen Dank an **Martin Mosebach**, der die Sitzung leitete, und an den CVJM Neureut für den gelungenen Rahmen für die DV 2012.

*Margarethe Pailer, CVJM Eisingen
Stellvertretende Vorsitzende im CVJM Baden*



Zum Abschied von **Ekkehard Roth** als Vorsitzender

Lieber Ekke,

Ich kann mich noch gut an den Telefonanruf erinnern. Fast zehn Jahre ist das jetzt her. Du sagtest mir, dass der CVJM Baden einen Generalsekretär suche, und fragtest mich, ob du mit mir darüber ins Gespräch kommen dürftest. Ich dachte, dass du dich verwählt haben müsstest – aber es war nicht so. Und dann ging alles relativ schnell. Innerhalb von zwei Monaten waren alle Gespräche geführt und ihr habt mich als Generalsekretär berufen, auch wenn ich eine einjährige Vakanz in Kauf nehmen musste. Du warst damals gerade erst zum Vorsitzenden gewählt worden und musstest gleich auf die Suche nach einem neuen Generalsekretär gehen – eine große Herausforderung, wie du immer wieder erzählt hast. Aber so bist du – du packst die Dinge an, du gehst voran, du arbeitest dich auch in Themen hinein, mit denen du zuvor wenig oder nur am Rande zu tun hattest.

Inzwischen haben wir eine ganze Anzahl Personalentscheidungen getroffen. Ich schreibe ganz bewusst „wir“. **Denn das war dir immer überaus wichtig: wir arbeiten im Team!** Wir treffen Entscheidungen gemeinsam. Von Anfang an hast du mich ins Vertrauen gezogen und mir die ganzen Jahre hinweg ein überaus großes Vertrauen entgegengebracht. Immer habe ich in der Gewissheit gearbeitet: „Wir ziehen an einem Strang“. Es war für mich befreiend und entlastend zu wissen, dass du hinter mir stehst. Und dass du dich, wenn es sein muss, auch vor mich stellst. Lieber Ekke, vielen herzlichen Dank dafür. Aber das war dir nicht nur in der Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär wichtig. Die gesamte Vorstandsarbeit hast du als Teamarbeit verstanden. Du hattest deine bestimmte Rolle als Vorsitzender, aber die hast du in das gemeinsame Arbeiten eingebracht. Du hast den Vorstand geleitet, aber nicht, indem du die Themen vorgeben und durchgezogen hast, sondern indem du Meinungen gehört, aufgenommen und in eine gemeinsame Entscheidung einbezogen hast. So wurden wir im Vorstand zu einer Gemeinschaft, die weit mehr als eine Arbeitsgruppe oder Arbeitsgemeinschaft war. Wir haben als Schwestern und Brüder miteinander Leben geteilt, haben miteinander vor unserem Herrn Jesus Christus um die richtigen Entscheidungen gerungen, konnten uns auch bei unterschiedlichen Meinungen und Einschätzungen stehen lassen und konnten uns immer offen in die Augen schauen. Ja, wir haben miteinander geistliche Gemeinschaft gelebt. Danke, dass du dich als Bruder und Chef so in unser Vorstandsteam hineingegeben hast und damit ermöglicht hast, dass andere

auch ihre Gaben einbringen und entfalten konnten.

Das hat auch dazu geführt, dass wir große Projekte angehen konnten. Es würde die Seiten dieses Heftes füllen, wenn ich jetzt alle Themen der letzten zehn Jahre auflisten würde. Aber einige will ich nennen. Du hast die Weiterentwicklung des CVJM-Lebenshauses maßgeblich vorgebracht, bis hin zum Leiterwechsel und zu einer ganzen Reihe Neustrukturierungen. Du warst über die Jahre hinweg offen für die Idee eines Campgeländes, hast die verschiedenen Ideen kritisch begleitet und hast dich maßgeblich mit eingesetzt, dass wir jetzt den Marienhof pachten konnten.

Belchenhöfe lag dir seit jeher am Herzen. Du hast dich die ganzen Jahre hindurch dafür stark gemacht, dass wir Belchenhöfe so gestalten, dass sich die Arbeit wirtschaftlich trägt und dass wir mit einer neuen Konzeption auch die inhaltliche Arbeit voranbringen. So haben wir nach einer dreijährigen „Ertüchtigungszeit“, wie du das immer nanntest, in der du dich persönlich sehr eingesetzt hast, Anfang dieses Jahres den Beschluss gefasst, Belchenhöfe mit neuen Perspektiven weiterzuführen.

Aber, was dir vor allem wichtig war, waren die CVJM-Ortsvereine. Besser gesagt, die Menschen: die Verantwortlichen, die Mitarbeitenden. Du hast unzählige Gespräche geführt, du hast dich interessiert, du hast nachgefragt, du hast unterstützt. Du bist in die Regionalverbandssitzungen gefahren, du hast kein CVJM-Jubiläum ausgelassen, wenn es dir zeitlich möglich war, um den Mitarbeitenden in unseren CVJM-Ortsvereinen deine Wertschätzung zu zeigen. Du hast dich auch in Konfliktgespräche eingebracht, hast beraten, hast immer wieder ein klares Wort gesagt. Und du hast es dir nicht nehmen lassen, bei der Jugendleiterschulung BISS aufzutauchen, beim Badentreff das eine oder andere Seminar durchzuführen, beim Freundestag im Lebenshaus mit anzupacken, beim Jungscharforum ein Dankeschön und einen Gruß zu bringen. Du warst bei den Menschen, das war dir wichtig. Du wolltest nie ein CVJM-Funktionär sein, sondern ein Vorsitzender, der die Basis, der die Themen der Mitarbeitenden kennt. So hast du auch selbst Freizeiten durchgeführt. In deinem Urlaub. Familienfreizeiten. Und dann hat dich das „Gleitschirmfieber“ gepackt und dich auch trotz eines Beinbruchs nicht mehr losgelassen. Bis heute führst du die Gleitschirmfreizeiten in Belchenhöfe durch und hast angedeutet, dass du dir das in den nächsten Jahren auch weiterhin vorstellen könntest.

Aber auch an anderer Stelle war dir der „weite Blick“ wichtig. Du warst kein „Provinzchef“, der nur innerhalb der badischen Grenzen gewirkt hat. Du hast von Anfang an den Kontakt zum CVJM-Gesamtverband in Deutschland gesucht und warst bei fast allen Leitungsklausuren, Mitgliederversammlungen und Ausschusssitzungen dabei. Trotz des „3-Prozent-Landesverbandes“, wie du unseren CVJM Baden im Blick auf die anderen, großen Landesverbände genannt hast, hatte dein Wort Gewicht und du hast wichtige Impulse eingebracht. Besonders offen warst du für Kooperationen und hast mit Nachdruck die Partnerschaft mit dem CVJM-Landesverband schlesische Oberlausitz gefördert.

Das galt auch für unsere internationalen Kontakte. Besonders ans Herz gewachsen ist dir unsere Partnerschaft mit dem YMCA Kenia. Ich werde unsere gemeinsame Reise nach Kenia nicht vergessen, bei der dein Interesse und deine Liebe zu Afrika offensichtlich waren. Es war nicht deine einzige Reise nach Kenia. Zusammen mit dem Arbeitskreis Weltweit hast du mitgedacht, mitdiskutiert und viele Gespräche mit den Verantwortlichen unserer Partner-YMCA geführt.

Lieber Ekke, es gäbe noch so viel zu schreiben über die vier Jahre als Stellvertreter und dann zehn Jahre als Vorsitzender. Du hast mal ausgerechnet, dass du im Jahresdurchschnitt pro Woche mindestens einen CVJM-Termin hattest. Und das waren nicht nur kurze Sitzungen, das waren zum Teil mehrtägige Veranstaltungen. Dazu kamen die Telefongespräche, die Vorbereitungen, unzählige Kilometer, die du gefahren bist. Ich will es zusammenfassen: Ekke, du warst ein CVJM-Vorsitzender, der sich mit ganzer Kraft, mit unglaublichem Engagement, mit unerschöpflicher Dynamik, mit großem Herz, mit Weitsicht, mit Kompetenz und vor allem mit ganz viel Gottvertrauen und dem Blick auf Jesus Christus für den CVJM Baden eingebracht hat.

Dafür sage ich dir ganz persönlich, aber auch im Namen aller Verantwortlichen ein schlichtes, aber von tiefem Herzen kommendes, ganz **dickes DANKE!** Und darin schließe ich deine Frau Ilona mit ein. Gott segne dich, segne euch, auch weiterhin.

Dein Generalsekretär
und Bruder im Herrn,
Matthias



Ganz herzliche Einladung zur **Verabschiedung von Ekkehard Roth** am Sonntag, 24. Juni 2012 ab 11:00 Uhr im CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim“!



Wir hatten eine gute Zeit!

Der Versuch einer Zusammenfassung

Wie soll ich denn meine Zeit im Vorstand des CVJM Baden zusammenfassen? Ich hab es mal mit dem Teil eines Liedes versucht: „Wir hatten eine gute Zeit“ (Wise Guys). Wenn ich die Zusammenarbeit im Vorstandsgremium anschau, dann passt das schon: Ich denke, wir haben einen Arbeitsstil gepflegt, der von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt war. Jede und jeder hat das gleiche Gewicht in der Diskussion und auch kontroverse Meinungen haben wir gelernt auszuhalten. Das Team des Vorstandes hat sich in den Jahren immer wieder verändert. Menschen haben ihren Dienst beendet und neue Menschen konnten gewonnen werden. Wir haben uns und unsere Arbeitsweise weiterentwickelt und verbessert und sind uns freundschaftlich verbunden. Nach einer langen Sommerpause freuten wir uns wieder auf unser nächstes Zusammentreffen bei der Vorstandssitzung. Schwierige Themen haben wir nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung für den CVJM Baden und für uns gesehen. Und nach dem Motto „Stillstand ist Rückschritt“ haben wir die Herausforderungen, die uns Jesus Christus vor die Füße gelegt hat, auch meist angenommen. Diskussionen über unser Leitungsverständnis und unseren Leitungsauftrag waren immer wichtig und zählten für mich zu den spannendsten Diskussionen. Aus meiner Sicht kann ich sagen, wir hatten eine gute Zeit.

Es stellt sich rückblickend die Frage, **was hat uns denn angetrieben im Vorangehen?** Der Antrieb war und ist für mich und für das ganze Team, die in unserer Satzung hinterlegte Pariser Basis mit ihrer klar zentrierten Ansage, dass wir Menschen zu Jesus Christus führen sollen. Das ist die Richtungsansage für jeden CVJM, egal ob Verein vor Ort oder Verband, egal ob groß oder klein. Daran haben sich auch alle Aufgaben und Vorhaben messen zu lassen. „Menschenfischer sein“ hat Jesus es genannt. Den Menschen von der guten Botschaft unseres Gottes zu berichten und ihnen den Weg zu Jesus Christus zu zeigen und dann auch ein Stück des Weges mit ihnen gehen. **Das geht aber nur, wenn meine persönliche Beziehung zu Jesus Christus lebendig ist und meine persönliches Leben und Handeln bestimmt.**

Wenn wir dann das gesagte in den Kontext eines Verbandes stellen – und nicht in den eines Vereines vor Ort – dann kennen wir den Antrieb und Richtung unsere Aktivitäten. Der CVJM Baden ist keine Organisation, die sich um ihre Dinge kümmert und sorgt, sondern alles, was wir tun, soll letztlich den Menschen in den CVJM in Baden und der Gemeinschaft der CVJMer, mit denen wir verbunden sind, dienen. **So gesehen müssen sich alle Aktivitäten daran messen lassen, wie sie den Menschen in den Vereinen vor Ort dienen und ob die Mitarbeiter in den Orten persönlich und fachlich von unseren Angeboten profitieren.** Manches was wir tun ist die Antwort auf die konkreten Bedürfnisse aus den Vereinen, anderes ist das Ergebnis der Beschäftigung mit kirchlichen, sozialen oder gesellschaftspolitischen Veränderungen. Uns auf allen Ebenen des badischen CVJM gegenseitig zu unterstützen und weiter zu entwickeln war und ist unser Bestreben. Zugegeben, da gehen manchmal die Ansichten auseinander, was der richtige Weg ist und sie sind nicht immer in Einklang zu bringen. Die Rückmeldungen und die Nachfragen bestätigten aber sehr oft, dass wir im CVJM Baden gemeinsam richtig unterwegs sind.

Was mich immer wieder begeistert und wofür ich unendlich dankbar bin, sind die Menschen, die uns vertraut haben und auch gewagte Schritte mit uns gegangen sind – immer im Vertrauen, dass wir letztlich alle auf der Führung durch unseren Herrn Jesus Christus angewiesen sind. Menschen haben sich für die haupt- und ehrenamtliche Mitarbeit im CVJM Baden begeistern lassen. Menschen haben sich von den Angeboten begeistern lassen und Menschen haben uns unterstützt mit Gebeten, mit Zuspruch, mit einem offenen Ohr und auch dadurch, dass sie uns einen Teil ihres Geldes anvertraut haben. Ich habe das immer als einen großen Vertrauensvorschuss empfunden und wir wollten dem auch gerecht werden.

Im vergangenen Jahr haben wir viele Aktivitäten neu auf den Weg gebracht. So das JUMP-Projekt, die inhaltliche Positionierung von Belchenhöfe und den Marienhof. Manche haben mir die Frage gestellt, ob denn der Vorsitzende in einer

solch spannenden Zeit wirklich aufhören kann. Darauf kann ich immer nur meine Rolle darstellen: Es ist eine Person, die aufhört, alle anderen Vorstandsmitglieder und die hauptamtlichen Mitarbeiter sind weiterhin da. Das Team bleibt und ein Nachfolger mit den notwendigen Gaben und Erfahrungen steht bereit. Schenkt ihr auch ihm das Vertrauen, das ihr mir entgegen gebracht habt, dann werden alle im CVJM Baden weiter gemeinsam erfolgreich am Reich Gottes bauen.

Das war vielleicht die beste Zeit, die Zeit meines Lebens, doch jetzt ist es für mich so weit. Wir hatten eine gute Zeit. (Wise Guys)

In diesem Sinne verabschiede ich mich aus dem Amt des Vorsitzenden, nicht aus dem CVJM Baden.

Seien Sie / seid ihr alle herzlich begrüßt.

Euer Ekke Roth



Neuer Vorsitzender im CVJM Baden

Seit 15. Mai 2012 ist Friedrich Blatt aus Murg-Rickenbach der neue, ehrenamtliche Vorsitzende des CVJM-Landesverbandes Baden. Matthias Büchle führte mit ihm das folgende Interview:

Lieber Fritz, zunächst ganz herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl zum Vorsitzenden des CVJM Baden und zum heutigen Amtsantritt. Was überwiegt bei dir im Moment – die Freude über die neue Aufgabe, oder der Respekt vor diesem herausfordernden Amt?

Sowohl als auch. **Ich freue mich wirklich sehr auf dieses neue Amt.** Auf die vielen neuen Aufgaben, auf die Menschen, mit denen ich zusammen unterwegs sein werde, und auf eine Horzonterweiterung, die sich sicherlich in meinem Leben einstellen wird. Solch ein Amt erfordert meiner Meinung nach den nötigen Respekt. Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, die mich sehr stark fordern und zeitlich beanspruchen wird. In den letzten Monaten konnte ich einen Einblick gewinnen, was Ekke Roth in diesem Amt bewirkt hat. Natürlich wird dadurch die Ehe mit meiner Frau Heike stark berührt werden. Ohne ein klares Ja von ihr hätte ich mich nicht für dieses Amt zur Verfügung gestellt.

Du bist jetzt Vorsitzender eines Verbandes, in dem fast 70 CVJM-Ortsvereine mit über 5.500 Mitgliedern und weiteren 5.000 erreichten Kindern und Jugendlichen zusammengeschlossen sind. Welche Verantwortung siehst du in deiner Leitungsaufgabe?

Da ist zuallererst der in der Satzung beschriebene Auftrag des Vorstandes. Diesen gilt es bestmöglich zu erfüllen. Meine Aufgabe wird es sein, zusammen mit den Vorstandskollegen dafür zu sorgen, dass der Rahmen für die Umsetzung der Ziele unserer CVJM-Arbeit stimmt. Wichtig ist eine gute Vernetzung zwischen den einzelnen Gremien im Landesverband und vor allem auch zu den Ortsvereinen. **Die Anliegen der Mitarbeiter vor Ort sind mir an dieser Stelle sehr wichtig.** Entscheidend wird natürlich auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern sein, ganz besonders mit dir, Matthias, auf die ich mich jetzt schon freue.

Murg-Rickenbach ist der südlichste „Zipfel“ unseres badischen CVJM. Wie hast du vor, die weiten Entfernungen zu überwinden, und wie kann es dir gelingen, ein Vorsitzender des gesamten badischen CVJM zu werden?

Nun ja, ich hoffe ja immer noch auf einen gebrauchten Helikopter (lacht). Bis dahin werde ich die Fahrten im badischen Land mit dem Auto, aber sicherlich auch häufig mit der guten ICE-Verbindung ab Basel bewältigen. Nach Abendsitzungen werde ich im

„Schloss“ übernachten und dann morgens direkt zu meiner Arbeitsstelle in Weil am Rhein fahren. Sicherlich kann man auch durch gute Organisation mehrere Termine zum Beispiel an einem Wochenende bündeln. Und dann gibt es ja noch die über alle Entfernungen funktionierenden Techniken wie Telefon, Videokonferenz und E-Mails. **An dieser Stelle möchte ich auch die Vereine und Regionalverbände in der Mitte und im Norden Badens bitten, mich unabhängig von der Entfernung einzuladen. Ich komme gerne!**

Du bist ein Mann mit CVJM-Identität. Wie bist du zum CVJM gekommen und welche „CVJM-Stationen“ gab es auf deinem seitherigen Lebensweg?

Seit 1985 bin ich als Gründungsmitglied in unserm Ortsverein Murg-Rickenbach aktiv. Der Verein wurde durch eine Initiative des damaligen Pfarrers, Wolfgang Brunner, gegründet. Die ersten Jahre bekleidete ich das Amt des 1. Vorsitzenden und später auch andere Vorstandsämter. Bis 2007 war ich für mehrere Wahlperioden Vorsitzender des Regionalverbandes Markgräflerland und dadurch auch Mitglied im Hauptausschuss des CVJM Baden. Viele Beziehungen im Land bestehen aus dieser Zeit.

Warum ist dir der CVJM so wertvoll, was schätzt du besonders am CVJM?

Der CVJM ist meine geistliche Heimat. Hier wurde ich durch Begegnungen mit Menschen und durch Aufgaben stark geprägt. Ich liebe die Vielfältigkeit innerhalb des CVJM, die sich aber nie durch Beliebigkeit hat ersetzen lassen. **Ich schätze die Menschen und deren Verbundenheit, das hohe Engagement der Mitarbeiter, das Reich Gottes unter jungen Menschen auszubreiten.** Und dann schätze ich natürlich auch das wunderschöne Baden, auch wenn es ziemlich lang ist.

Der Vorsitz im CVJM Baden ist ein Ehrenamt. Was machst du beruflich?

Ich arbeite seit 2010 als Abteilungsleiter im Bereich Oberflächenbeschichtung bei einem mittelständischen Automobilzulieferer. Zuvor war ich als gelernter Werkzeugmachermeister in verschiedenen Tätigkeiten als Meister oder Projektleiter im Bereich Fertigung oder Produktentwicklung unterwegs.



Du bist verheiratet mit Heike, wie du schon erwähnt hast. Sie ist jetzt Vorsitzende des CVJM Murg-Rickenbach. Ihr habt zwei erwachsene Kinder, die an unterschiedlichen Stellen auch im CVJM mitarbeiten – gibt es in eurer Familie eigentlich noch etwas anderes als CVJM? Was machst du gerne, mit was beschäftigst du dich außer Beruf und Ehrenamt?

Es gibt tatsächlich noch etwas außerhalb des CVJM. Sehr viel liegt mir am wöchentlichen Faustball-Sport in Murg. Darüber hinaus fahre ich gerne mit meinem Mountainbike durch den Hotzenwald, der sozusagen direkt vor unserer Haustüre liegt. Mit Heike wandere ich sehr gerne und erkunde mit ihr und unserm Wohnwagen (Bj. 1983) die Alpenregion. Unser Garten benötigt natürlich auch etwas Pflege – das mache ich allerdings nicht immer gerne.

Du bist ein Mann mit viel Leitungserfahrung, sowohl beruflicher Art als auch im ehrenamtlichen Bereich. Was bedeutet für dich „Leitung“ und wie gestaltest du sie?

In den letzten Wochen ist mir das Bild des Hirten, wie er im Neuen Testament beschrieben wird, wieder sehr eindrücklich geworden. **Dies bedeutet für**

mich, den Blick für die Menschen zu haben, für deren Bedürfnisse und Möglichkeiten. Und dazu beizutragen, dass sie sich weiter entwickeln können. Als „Leiter“ ist es mir ein Anliegen, ergebnisorientiert zu handeln, klar und mit Feedback zu kommunizieren und mich selbst führen zu lassen. Gut ist es, wenn ich dabei authentisch und glaubwürdig bleiben kann.

Was ist dir für deine neue Leitungsaufgabe als Vorsitzender besonders wichtig? Kannst du uns drei Dinge nennen?

Das gemeinsame Hinhören auf den Hirten aller Hirten, Jesus Christus. Er ist es, der den umfassenden Blick hat – für uns und unsere Arbeit im CVJM.

Eine respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit, die es ermöglicht, stärkeorientiert Dinge zu bewegen, die richtigen Entscheidungen zu treffen, und die eine positive Ausstrahlung ins Land zur Folge hat.

Bei all der Fülle von Aufgaben, **die nötige Gelassenheit und den Blick für das Wesentliche zu bekommen.**

Gibt es ein Bibelwort, das dich begleitet?

Mein Konfirmationsgespräch aus Jesaja 40,31 – hier in der Übersetzung „**Neues Leben**“ und erweitert ab Vers 29 – ist für mich immer wieder eine Zusage und Stärkung durch unsern Vater im Himmel: „**Er gibt den Erschöpften neue Kraft; er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke. Es mag sein, dass selbst junge Leute matt und müde werden und junge Männer völlig zusammenbrechen, doch die, die auf den HERRN warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie Adler. Sie laufen schnell, ohne zu ermüden. Sie werden gehen und werden nicht matt.**“

Lieber Fritz, ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dir und wünsche dir, auch im Namen unseres Vorstandes, die Kraft und die Weisheit von Gott für dieses Amt und immer einen wachen Blick für die Menschen im CVJM. Gott segne dich.

Herzliche Einladung zur gottesdienstlichen **Einführung von Friedrich Bladt** durch den Präses des deutschen CVJM, Karl-Heinz Stengel, am Sonntag, 24. Juni 2012 um 16:30 Uhr im CVJM-Lebenshaus in Unteröwisheim.

Nachhaltigkeit zahlt sich aus

Der dm-Markt in Markdorf belohnt den CVJM Stetten für sein Projekt „Die fair-rückte Weihnachtstrilogie“

Im dm-Markt in Markdorf läuft an normalen Tagen alles ein wenig schneller vom Kassenlaufband als vergangenen Mittwoch. Dort konnte man beobachten, wie nachmittags eine lange Menschengruppe geduldig an „Kasse 2“ wartete, freundlich und zufrieden, ohne zu murren und zu meckern.

An der Kasse saß Florian Fuß, ein Jugendlicher des CVJM Stetten, der für eine gute halbe Stunde Deos, Baby-nahrung, Weichspüler und Co. durch den Scanner ziehen durfte – mit einer Seelenruhe und einem kundenfreundlichen Lächeln auf dem Gesicht. Diese „Teilzeitbeschäftigung“ war dank einer deutschlandweiten Aktion

von dm möglich. Die Drogeriekette hatte 2010 in Kooperation mit der UNESCO einen Wettbewerb zum Thema „**Ideen Initiative Zukunft**“ ausgeschrieben, an dem der CVJM Stetten teilnahm und mit seinem nachhaltigen Projekt „Die fair-rückte Weihnachtstrilogie“ prompt einen 1. Preis einheimte. Der Verein hatte nun die Chance bekommen, sich im dm-Markt zu präsentieren. Kinder und Jugendliche des CVJM hatten dafür einen Info-Stand aufgebaut, zeigten viele Fotos von ihren vergangenen Events, wie z.B. „Orangenaktion“ und Krippenspiel, und unterhielten die Kunden mit fröhlichen Liedern. Zudem bekam der Verein den gesamten Umsatz, den Florian Fuß für eine halbe Stunde an „Kasse 2“ kassierte. Der Fleiß und die Mühe machten sich bezahlt: Waren im Wert von 1.600 € transportierte das Laufband – hinein in die Jugendarbeit des Vereins.



Filialeleiterin Katharina Denis und Drogistin Ljuba Noak waren sehr begeistert. „**Die Aktion kommt super an.**“, meinte Noak. Und dm-Kundin Manuela Schmid fügte hinzu: „**Die Leute sind extra in der langen Schlange gestanden und haben geduldig gewartet, um den Verein zu unterstützen, obwohl sie es sonst so eilig haben.**“

Christian Engel
CVJM-Stetten



Aktuelles aus dem Landesverband

Neuer RV-Vorsitzender

Zum neuen Vorsitzenden des CVJM-Regionalverbandes Enz-Pfingz wurde im April **Stefan Guigas aus dem CVJM Nöttingen** gewählt. Nach

mehreren Jahren als Schriftführer hat sich Stefan bereit erklärt, das frei gewordene Amt des Vorsitzenden, das er bereits ein Jahr kommissarisch führte, zu übernehmen

und somit den Regionalverband auch im Hauptausschuss des CVJM Baden zu vertreten. Wir gratulieren Stefan Guigas herzlich und wünschen ihm Gottes Segen für diese Aufgabe.



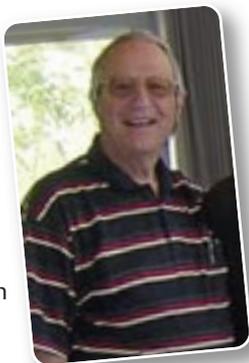
Goldenes CVJM-Weltbundesabzeichen für Lothar Engel

Bei der Sitzung des Regionalverbandes Enz-Pfingz würdigte der Vorsitzende des CVJM Baden, Ekkehard Roth, den großen ehrenamtlichen Einsatz des langjährigen RV-Vorsitzenden **Lothar Engel aus Nöttingen** und überreichte ihm die goldene Weltbundesnadel als Zeichen der Dankbarkeit. Wir gratulieren herzlich und schließen uns den Dankesworten an.



Jens Rummel wurde 75

Am 12. April 2012 feierte **Jens Rummel aus Heidenheim** seinen 75. Geburtstag. Zusammen mit seiner Familie und Freunden erlebte er diesen



besonderen Tag in unserer CVJM-Jugend- und Bildungsstätte Belchenhöfe, mit der er seit vielen Jahren verbunden ist. Jens Rummel war von 1969 bis 1977 CVJM-Sekretär im CVJM-Landesverband, hat danach viele Jahre die Angebote für Senioren im CVJM Baden verantwortlich geleitet und wirkt bis heute in dieser Arbeit mit. Wir gratulieren von Herzen und wünschen Gottes reichen Segen.



Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg für Karl-Heinz Stengel

Als sichtbares Zeichen der Wertschätzung, Dankbarkeit und Anerkennung bekam **Karl-Heinz Stengel, Präses des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland**, am 28. April 2012 den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg im Ludwigsburger Schloss von Ministerpräsident Winfried Kretschmann verliehen. Er würdigte damit den jahrzehntelangen, wegweisenden und prägenden Einsatz von Karl-Heinz Stengel für den CVJM. Dieser nahm die Ehrung auch stellvertretend für den gesamten CVJM in Deutschland entgegen, „in dem sich viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Jugendliche einsetzen“. Wir beglückwünschen „unseren badischen Präses“ ganz herzlich zu dieser hohen Auszeichnung und sind ihm von Herzen für seinen wertvollen Dienst dankbar.

Herzlichen Glückwunsch zur Hochzeit

Ende Februar haben **Anja und Andreas Engel** geheiratet. Beide sind seit vielen Jahren in ihren CVJM-Ortsvereinen Ispringen und Nöttingen und im CVJM Baden aktiv, Andreas seit einigen Jahren als stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes. Wir freuen uns sehr mit den beiden und wünschen ihnen Gottes Liebe und seinen Segen für ihre Ehe.



CVJM weltweit
begegnen. bilden. teilen.

Volunteers meet Europe - Europe needs volunteers

Puopäisches YMCA Jugendmitarbeiter Camp 2012

4. - 12. August 2012
YMCA Camp
Michelstadt / Odenwald

Für ehrenamtliche Jugendmitarbeiterinnen von 16 - 27 Jahren

Gebets- anliegen

Dieses Mal wollen wir Euch die Menschen(gruppen) ans Herz legen, die in den Ortsvereinen und im Landesverband mit uns verbunden sind. **Dieses „ABC“ ist als ein Ideen-geber zu verstehen, nicht als vollständige Liste.**

Es soll Lust machen, füreinander zu beten, zu bitten, zu danken. Wofür? Da können wir uns von Gott leiten lassen – oder bei den Betroffenen nachfragen.

- Arbeitskreis-Mitglieder
- Belchenhöfe-Team
- CVJM-Sekretäre
- Diener
- E-fun-gelisten
- Freizeiteilnehmer
- GeschäftsstellenmitarbeiterInnen
- Hauptausschussmitglieder
- Impulse-Team
- Jump-Team
- Kinder
- Lebenshaus-Team
- Marienhof-Bewohner & -Team
- Netzwerker
- Ortsvereine
- Praktikantinnen
- Querdenker
- Ratsucher & Ratgeber
- SOS-Team
- Teenager
- Unterstützer
- Vorstandsmitglieder
- Weggefährten
- X-perten ☺
- YMCA-Partner
- Zehnten-Geber

Spendenstand zum 30. April 2012



Mind the gap!

Wer schon einmal in London war und dort mit der U-Bahn gefahren ist, kennt nach kurzer Zeit diesen Ausdruck, welcher bei jeder Zugeinfahrt krächzend aus diversen Lautsprechern dröhnt. Dieses „Achtung – Pass auf die Lücke zwischen Bahnsteig und Zug auf“ ist mittlerweile auf Postkarten, T-Shirts und Magnetpins zu finden. Weil es zu etwas sehr Alltäglichem wurde, vergisst man bisweilen die eigentliche Botschaft. Es geht im Grundrauschen auf dem Bahnsteig unter und wird nicht mehr in Bezug zur eigenen Person gebracht.

Mit einer Lücke haben wir uns auch auf der diesjährigen Delegiertenversammlung des CVJM Baden beschäftigt. **In diesem Jahr merken wir an verschiedenen Stellen, dass Gott uns zu neuen Schritten herausfordert.** Sei es mit dem Marienhof, dem sportmissionarischen Projekt „JUMP“ oder der neuen inhaltlichen Stelle in Belchenhöfe. Gott schenkt uns neue Aufbrüche und Perspektiven in unserer Arbeit. Das macht Mut und motiviert. Wir sind ein Landesverband, der in Bewegung ist und wo Neues entstehen darf. Wir schauen mutig nach vorne und investieren in eine junge Generation.

Doch diese neuen Dinge benötigen Anfangsinvestitionen. Man muss Geld in die Hand nehmen, damit es losgehen kann. Ohne Geld kann man keinen Benzintank füllen, Bäume pflanzen oder Mitarbeiter bezahlen. Das alles führt zu einer Lücke in unserem Wirtschaftsplan. Konkret auf den Punkt gebracht: **Wir planen damit, dass wir 105.000 €**

mehr Spenden als im Vorjahr bekommen. Auch mit diesen zusätzlichen Spenden werden wir in 2012 noch 245.000 € mehr ausgeben als Einnahmen eingeplant sind. Das ist unser „gap“. Und dennoch... mit überwältigender Mehrheit haben wir bei der Delegiertenversammlung einen Wirtschaftsplan beschlossen, der im Glauben an Gott dieses finanzielle Wagnis eingeht.

In den letzten Jahren haben wir immer wieder erleben dürfen, dass Gott uns wundervoll versorgt. Auch in 2011. **Trotz manch schlechter Prognose wurden wir von Gott überrascht und es konnte alles bezahlt werden... ja ein kleinwenig blieb sogar übrig.** Fast wie in der Geschichte bei der Brotvermehrung. Damit das geschehen konnte, war der Einsatz vieler Menschen nötig, die uns treu mit ihrem Geld unterstützt haben. Habt vielen Dank!

Nun stehen wir aber vor dieser großen Lücke und beten, dass Gott uns wieder einmal mit allem versorgt, was nötig ist. Und... ich wage es kaum auszusprechen... **vielleicht ist das „mind the gap“ auch für Sie bzw. Dich nicht nur ein unpersönliches Grundrauschen, sondern eine persönliche Aufforderung Teil dieser Geschichte zu werden, die Gott mit uns schreibt.** Wir freuen uns über jede Unterstützung.

Robin Zapf, Geschäftsführer
Stefan Pailer, Schatzmeister

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine



Juni

- 04.-09. Workcamp 1 Marienhof
- 13. LeGo Lebenshausgottesdienst
- 15.-17. Scoutcamp
- 16.-22. Gleitschirmsafari
- 17. after eight Gottesdienst
- 24. Freundestag im Schloss
- 24. Verabschiedung & Einführung 1. Vorsitzender CVJM Baden
- 27. Kreativ-Vormittag im Schloss
- 28. KULT
- 28.-01.07. Männer-Alpenwochenende
- 30. SOS-Jugendgottesdienst

Juli

- 04. LeGo Lebenshausgottesdienst
- 04.-08. Auf den Spuren der Reformation
- 06.-08. Badentreff
- 11. Sendungsgottesdienst Jahresteam
- 12.-16. Einkehrtage für Ältere
- 13.-14. Bautage Marienhof
- 13.-15. Vater-Tochter-Wochenende
- 20. Männerversper
- 22. Badische Indicameisterschaften
- 26.07. Frauentag
- 26.-04.08. MAXX-Camp
- 27. open air Konzert im Schloss
- 28. open air Veranstaltung im Schloss
- 30.-03.08. Arbeitseinsatz im Schloss

August

- 01.-11. German Games
- 20.-25. Workcamp 2 Marienhof
- 23.-01.09. Abenteuercamp für Jungs
- 23.-01.09. Abenteuercamp für Mädchen
- 23.-07.09. Korsika Freizeit
- 25.-31. Gleitschirmfreizeit
- 27.-31. Workcamp 3 Marienhof

September

- 02.-07. Alpintour
- 15. Tage für Junge Erwachsene
- 16. Empfang Marienhof
- 16. SOS-Jugendgottesdienst
- 19. Einführungsgottesdienst Jahresteam
- 23. Café Lebenshaus
- 26. Regio Gottesdienst
- 27. KULT
- 28.-30. Frauen-Verwöhnwochenende

Oktober

- 03. CVJM-Baden-Tag im CJD Offenburg

SUMMIT 2012
Leiterschaftstage des CVJM Baden

vom **23.-25. November**
Innovationswerkstatt und Leiterschaftstage des CVJM Baden

Mit **Pfr. Thomas Maier**,
Unterweissach

Motivation, Inspiration, Transformation – das ist Ziel und Inhalt unseres Angebots für Mitarbeitende und Leitungsverantwortliche im CVJM Baden.

Freundestag am 24. Juni 2012
An diesem Tag feiert der Freundeskreis des CVJM-Lebenshaus ein großes Fest im „Schloss Unteröwisheim“.

AKTION 365/1

Wir geben Eurem Verein ein Spendenhäusle und 1€ Startkapital und bitten Euch daraus 365 € bis zum Ende des Jahres zumachen. Weitere Infos: www.cvjmbaden.de
→ Spenden → Aktion 365/1

DER ANDERE KELLER
DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum, Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung: ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Samstag 30. Juni 2012
Was macht, dass ich so fröhlich bin?
Rezi-Konzert mit Texten von und über Hanns Dieter Hüsch
Mit **Martin Buchholz** und **Benjamin Seipel**, Piano

Samstag, 13. Oktober 2012
2 Flügel schwarz – weiß – gold
Tasten und Buchstaben spielen und erzählen von Widerstand und Hoffnung
Lieder und Geschichten von Menschen, die weiße Fahnen hissen, ins Schwarze treffen, auf goldenen Dächern stehen.
Mit **Christina Brudereck** und **Benjamin Seipel**

vom **26.07.-04.08.2012**
Offen sein für neue Welten, neue Erfahrungen, Perspektiven & Glauben

Let the shine in!

Maxx 2012 – komm und erlebe es!

achtzehn + plus Nähere Infos: www.18plus.cvjmbaden.de

after eight Gottesdienst open air **So, 17. Juni 12,**
18.00 Uhr,
CVJM-Waldheim in Karlsruhe mit **Falk Winter**, Leiter von SRS (Sportler ruft Sportler) Gemeindedienste

KULT
Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang

28. Juni 2012, 19.00 Uhr, **CVJM-Waldheim** in Karlsruhe mit **Volker Schuler**, Leiter von Teen Challenge Hohenlohe e.V.
Thema: Sucht – (k)ein Thema?

Tage für Junge Erwachsene
„Kaffeefahrt“ nach Strasbourg am **15. September 2012**

Freiwilliges Missionarisches Jahr

- missionarische Jugendarbeit lernen
- kreativ und praxisnah
- anerkanntes FSJ
- mit internationalem Team
- direkt in der City Berlins
- mit vielen Top-Referenten
- für Mitarbeiter ab 18 Jahre

Infos & Anmeldung:
www.cvjm-missio-center.de
Tel. 030-284977-20
info@cvjm-missio-center.de

Missio CENTER BERLIN

...mehr als du denkst!

E7776

Streiflichter Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
CVJM-Landesverband Baden e.V.
Mühlweg 10
76703 Kraichtal-Unteröwisheim

DURSTIG



Badentreff

Karlsdorf- Neuthard

Aktuelle Infos unter
www.badentreff.cvjmbaden.de

Freitag 06. Juli 2012

- 16:00 **Ankunft** auf dem Camp
- 18.45 **Homegroupleitertreffen**
- 20.00 **Eröffnungsabend – durstig nach ...**
Du wirst an diesem Abend Menschen kennenlernen, die großen Durst nach Erfolg und Anerkennung hatten und erfahren, wie sie damit umgingen.
- 22.30 **Moonlight-Events** mit Moonshinevolleyball, Bistro und mehr

Samstag 07. Juli 2012

- 08.00 **Bibellesen** in Homegroups
- 09.15 **Bibeltreff – meine Sehnsucht**
Heute Vormittag geht es um deine Sehnsucht nach Leben und um die Frage, was dich erfüllen kann.
- 14.30 **Seminare, Workshops, Chatrooms & Aktionen**
- 17.00 **Zeltplatzaktion**
- 20.00 **Konzerte**
- 21.30 **Abendmeeting – lebendiges Wasser**
Gibt's das wirklich? Heute Abend kannst du erleben, was lebendiges Wasser ist!

Sonntag 08. Juli 2012

- 09.30 **Gottesdienst – ihr müsst ihn kennenlernen**
Jesus-Fans wollen andere gewinnen. Darum geht es in diesem Gottesdienst.
- 12.00 **Mittagessen** – Marken können bis Samstag 12.30 Uhr gekauft werden

